Industrielle Nachrichten

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **39 (1932)**

Heft 8

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

und der inländischen Fabrik den Schutz angedeihen zu lassen, den die unter viel günstigeren Bedingungen arbeitende ausländische Seidenweberei schon längst genießt; es ist dies die Erhöhung und Ausgestaltung des schweizerischen Zolltarifs für Seidengewebe, der, in seiner heutigen primitiven Art, für alle Stoffe, die Seide oder Kunstseide auch in kleinsten Mengen enthalten, und ohne Rücksicht auf den Wert, nur einen Satz vorsieht, der überdies niedriger ist, als derjenige irgend eines anderen Landes. Als Uebergang zu einer neuen, und den Einfuhr- und Verbrauchsverhältnissen besser angepaßten Zollordnung wird man sich mit der Kontingentierung abfinden müssen.

HANDELSNACHRICHTEN

Schweizerische Aus- und Einfuhr von ganz- und halbseidenen Geweben und Bändern in den ersten sechs Monaten 1932:

	Ausfuhr			
	Seidenstoffe		Seidenbänder	
	q	1000 Fr.	q	1000 Fr.
Januar	933	3,176	138	567
Februar	711	2,810	164	666
März	770	3,188	190	808
April	790	3,188	211	853
Mai	589	2,211	177	705
Juni	570	1,928	173	649
I. Halbjahr 1932	4,363	16,501	1,053	4,248
I. Halbjahr 1931	8,870	47,640	1,301	5,908

	Einfuhr			
	Seidenstoffe		Seidenbänder	
	q	1000 Fr.	q	1000 Fr.
Januar	1,297	3,274	21	150
Februar	955	2,597	23	175
März	445	1,344	12	87
April	682	1,913	15	100
Mai	598	1,491	15	100
Juni	803	1,785	12	85
I. Halbjahr 1932	4,780	12,404	98	697
I. Halbjahr 1931	5,268	20,026	152	1,248

Zollzuschlag für Waren französischer Herkunft. In der letzten Nummer der „Mitteilungen" ist darauf hingewiesen worden, daß der Bundesratsbeschluß vom 27. Mai betr. Erhebung eines Zollzuschlages von 4% auf Waren französischer Herkunft, in seiner Ausführung zu Beschwerden Anlaß gebe, da für die Berechnung des Zuschlages, in der Praxis nicht auf den Fakturabetrag, sondern auf den statistischen Mittelwert abgestellt werde, der in den meisten Fällen höher ist. Der Bundesrat hat sich nunmehr bereit erklärt, diesen Einwendungen Rechnung zu tragen und durch einen neuen Beschluß vom 29. Juli als Warenwert, der für die Anwendung des Zuschlagszolles in Frage kommt, allgemein den Betrag der Faktura, zuzüglich der Transportkosten bis zur Schweizergrenze als maßgebend erklärt. Fehlt die Faktura, so wird der Zuschlagszoll nach einem festen Ansatz für 100 kg erhoben, und zwar beträgt dieser 4% (für einige wenige Artikel 2%) des um 50% erhöhten handelsstatistischen Mittelwertes der zutreffenden Tarifnummer. Enthält eine Sendung Waren verschiedener Art und fehlt die Faktura, so wird der Zuschlagszoll auf Grund des festen Ansatzes derjenigen Tarifnummer erhoben, der für die Zollerhöhung maßgebend ist.

Diese Aenderungen treten am 8. August in Kraft, und es ist zu wünschen, daß die auf Grund der ursprünglichen Verfügung zuviel bezogenen Beträge, den Einfuhrfirmen zurückerstattet werden.

Aegypten. — Zolltarifänderung. In der letzten Nummer der „Mitteilungen" wurden die Ansätze des neuen ägyptischen Zolltarifs veröffentlicht. Die neuen, in Millièmes ausgedrückten Zölle verstehen sich für 1 kg und nicht (wie angegeben) für 100 kg. Ein Millième entspricht heute ungefähr 2 Rappen.

INDUSTRIELLE NACHRICHTEN

Umsätze der bedeutendsten europäischen Seidentrocknungs-Anstalten im Monat Juni 1932:

	1932 kg	1931 kg	Januar-Juni 1932 kg
Mailand	178,515	362,990	1,508,215
Lyon	192,619	319,991	996,158
Zürich	19,371	20,106	99,213
Basel	21,344	26,696	41,973
St-Etienne	7,869	19,635	49,034
Turin	8,129	21,371	53,289
Como	7,674	13,459	50,292

Schweiz

Krise und Textilindustrie im Lichte der Fabrikinspektion. Berichte der eidgenössischen Fabrikinspektoren über ihre Amtstätigkeit in den Jahren 1930 und 1931, so lautet der bescheidene Titel einer Broschüre von 260 Seiten, die kürzlich vom eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartement veröffentlicht worden ist. „Die Berichte fallen somit in die Zeit der beginnenden und sich ausbreitenden Wirtschaftskrise und spiegeln daher naturgemäß an mehr als einer Stelle deren Rückwirkungen auf die industriellen Verhältnisse wieder", wird im Vorwort bemerkt. Von ganz besonderem Interesse dürften die verschiedenen Auffassungen über die Krisenursachen, Rationalisierung und Arbeitslosigkeit sein.

Der Fabrikinspektor des II. Kreises, E. Lehner, Aarau, schreibt u. a.: „Im letzten Bericht durfte, abgesehen von einigen notleidenden Industriezweigen der Textilbranche, noch von einer im allgemeinen lebhaften Fabriktätigkeit gesprochen werden. Heute liegen die Verhältnisse ganz anders, und es war für die inspizierenden Beamten bemühend, zuzusehen, wie der wirtschaftliche Zerfall eine Branche um die andere ergriff. Der stark entwickelte Produktionsapparat scheint den Bedürfnissen und der Kaufkraft vorausgeeilt zu sein. Die Technik, die Dienerin der Wirtschaft, ist über jene hinausgewachsen. Eine Rationalisierung aber, die nicht allen Schichten die Lebensbedingungen erleichtert, ist sinnlos. Trotzdem gehen diese Bestrebungen weiter; das einzelne Unternehmen will für sich selber die Produktionskosten herabsetzen, um wenigstens temporär einen Vorsprung zu gewinnen oder verlorenen Umsatz wieder einzuholen. Das Fließband hat vermehrten Eingang gefunden und die Automatisierung verdrängt weitere menschliche Kräfte aus den Fabriken."

Dr. H. Wegmann, Fabrikinspektor des III. Kreises (Kantone Zürich, Luzern, Uri, Schwyz, Ob- und Nidwalden, Zug und Tessin) äußert sich u. a. wie folgt: „Die Ursachen der heutigen Arbeitslosigkeit sind mannigfaltig. Eine derselben erblicken wir in der Entwicklung der Technik, die seit Jahren bestrebt gewesen ist, durch immer weiter getriebene Rationalisierung der Fabriken mit weniger Leuten in kürzerer Zeit mehr zu produzieren. Da bezweifelt worden ist, daß die Technik an der Arbeitslosigkeit eine Mitschuld trage, gestatten wir uns, einige Beispiele anzuführen. In einer Seidenfabrik sind neue Zwirnmaschinen aufgestellt worden, von denen jede das Fünffache einer bisher benützten leistet. In einer Teppichweberei sahen wir einen mechanischen Webstuhl für ein gewisses Fabrikat, das bisher von Hand gewoben worden war; die neue Maschine macht in der gleichen Zeit 40 Stücke, wo die alte 10 lieferte. Die Arbeit am Band ist in weitern Fabriken verschiedener Art eingeführt worden, sogar in einer Wäschefabrik. Es ist typisch, daß im In- und Ausland Stimmen laut geworden sind, man sollte heutzutage die Maschinen ausschalten, wo man die Arbeit von Hand machen kann, und die Menschen beschäftigen. Die Oede und Leere einer großen Maschinenfabrik preßte ihrem Leiter die Worte ab: „Wir sterben an unseren eigenen Maschi-

nen!" Damit meinte er nicht seinen Betrieb, sondern die ganze Industrie. Und wozu diese übertriebene Mechanisierung? Hauptsächlich um rascher liefern zu können als ein Konkurrent."

Der Fabrikinspektor des IV. Kreises, Dr. E. Isler, St. Gallen, schreibt: „Die Bestrebungen der Arbeitsrationalisierung, die ja nicht erst von heute datieren, aber unter dem Einfluß der Krise einen neuen Impuls erfuhren, zielen, so verschieden sie in ihrer Art sein mögen, letzten Endes auf eine Verbilligung der Produktion ab, mit der man der geschwächten Kaufkraft entgegenzukommen, die Nachfrage und damit den Beschäftigungsgrad zu beleben versucht. Erfolge nach dieser Richtung sind denn auch tatsächlich nicht ausgeblieben. Bedauerlich ist die Tatsache, daß sie mancherorts eine Einsparung von Arbeitskräften zur Folge hatten und weitere entbehrlich machen werden. Indessen wäre es nicht richtig, diese Maßnahmen für die Ausbreitung der Arbeitslosigkeit verantwortlich zu machen, wie allein schon die Erfahrung früherer Jahre zeigt, die trotz Rationalisierungsvorkehren die Arbeiterzahl ständig ansteigen ließen bis zu dem jemals erreichten Höchststand im Jahre 1929. Der seither festgestellte Rückgang ist also nur zum kleineren Teil als Folge der Rationalisierung zu werten, vielmehr in erster Linie den folgenschweren Rückwirkungen der weltwirtschaftlichen Störungen aller Art auf unsere Industrie zuzuschreiben."

Beachtenswert ist ferner folgende Bemerkung:

„Im Sinne einer Rationalisierungsmaßnahme bedienen sich größere industrielle Unternehmen in vermehrtem Maße des Mittels einer psychotechnischen Eignungsprüfung nicht nur junger, in industrielle Arbeit neu einzuführender, sondern auch anderer zur Einstellung gelangender Arbeitskräfte, wobei man vorzuziehen scheint, damit eine hierfür ausgebildete Vertrauensperson im eigenen Betrieb zu betrauen, die die geprüften Personen hernach an ihrer Arbeit zu beobachten Gelegenheit hat, so z. B. in einer Seidenweberei, einer Strumpfwarenfabrik, einer Kunstseidenfabrik u. a."

Die Berichte enthalten ferner sehr interessante Angaben und Tabellen über die Zahl der Fabriken, über Arbeitszeit usw., worauf wir in der nächsten Nummer zurückkommen werden.

Die Textilmaschinenindustrie. Unter dem Einfluß der Wirtschaftskrise leidet unsere hochstehende Textilmaschinenindustrie sehr stark. Vor wenigen Tagen hat die Eidg. Oberzolldirektion die Ergebnisse über die Ein- und Ausfuhr-Mengen der wichtigsten Waren im ersten Halbjahr 1932 veröffentlicht. Wir entnehmen dieser Aufstellung folgende Angaben:

Einfuhr	Januar—Juni 1913 q	1931 q	1932 q
Spinnerei- und Zwirnereimaschinen	9273	3274	2550
Webereimaschinen	2545	1807	3153
Wirk- und Strickmaschinen	438	1288	1691
Stick- und Fädelmaschinen	5479	1	24

Wir haben bereits im Juli-Heft unserer Fachschrift auf die interessante Tatsache hingewiesen, daß, trotz der Verschärfung der Wirtschaftslage in unserem Lande, die Einfuhr von Webereimaschinen gegenüber dem Vorjahre erheblich zugenommen hat, während die Spinnerei- und Zwirnereimaschinen-Einfuhr sich rückläufig bewegt.

Ausfuhr	Januar—Juni 1913 q	1931 q	1932 q
Spinnerei- u. Zwirnereimaschinen	6,554	9,914	12,958
Webereimaschinen	31,940	32,447	21,062
Wirk- und Strickmaschinen	1,411	5,134	4,093
Strick- und Fädelmaschinen	8,708	1,576	1,270

Während die Spinnerei- und Zwirnereimaschinen-Industrie ihre Ausfuhrmenge gegenüber dem Vorjahre um rund 3000 q auf die doppelte Höhe des Standes von 1913 steigern konnte, und somit trotz der Krise einen erfreulichen Erfolg zu verzeichnen hat, spiegeln die Zahlen bei den Webereimaschinen das gegenteilige Bild. Monat für Monat bröckelt die Ausfuhr ab. Gegenüber dem Vorjahre ergibt sich im ersten Halbjahr 1932 ein Ausfall von rund 11,400 q oder mehr als ein Drittel; verglichen mit der Ausfuhrmenge von 1913 erreicht die Menge noch knapp 60%. Dies sind für unsere Volkswirtschaft ganz bedeutende Verluste.

Die schweizerische Textilmaschinenindustrie im Jahr 1931. Dem Jahresbericht des Vereins Schweizerischer Maschinenindustrieller ist zu entnehmen, daß sich letztes Jahr die Verhältnisse 1930 gegenüber noch verschlechtert haben. Bei den Spinnerei- und Zwirnereimaschinen ist das Exportgeschäft, mit Ausnahme desjenigen nach China und den südamerikanischen Staaten zurückgegangen und die Verkaufsgelegenheiten im Inland haben ebenfalls abgenommen. Durch eingreifende Sparmaßnahmen und Zugeständnisse auf den Verkaufspreisen konnte dennoch ein teilweise befriedigender Beschäftigungsgrad ermöglicht werden. Die Ausfuhr erreichte mit 23,200 Zentner ungefähr die Ziffer des Vorjahres. Bei den Webereimaschinen bedingte der sich stets vermindernde

Betriebs-Uebersicht der Seidentrocknungs-Anstalt Zürich

Im Monat Juni 1932 wurden behandelt:

Seidensorten	Französische, Syrie, Brousse, Tussah etc.	Italienische	Canton	China weiß	China gelb	Japan weiß	Japan gelb	Total	Juni 1931
	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo
Organzin	1,142	2,339	—	—	—	205	—	3,686	4,692
Trame	251	30	9	418	25	573	—	1,306	2,839
Grège	52	1,092	—	—	—	3,719	8,395	13,258	8,065
Crêpe	—	855	178	57	—	31	—	1,121	4,510
Kunstseide	—	—	—	—	—	—	—	1,150	3,482
Kunstseide-Crêpe	—	—	—	—	—	—	—	667	1,327
	1,445	4,316	187	475	25	4,528	8,395	21,197	24,915

Sorte	Titrierungen	Anzahl der Proben	Zwirn	Stärke u. Elastizität	Nachmessungen	Abkochungen	Analysen
	Nr.		Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.
Organzin	60	1,640	11	11	—	2	—
Trame	30	805	6	5	2	4	1
Grège	365	11,180	—	4	—	—	—
Crêpe	6	150	23	2	—	—	33
Kunstseide	18	520	8	7	—	—	2
Kunstseide-Crêpe	18	372	39	34	—	—	14
	497	14,667	87	63	2	6	50

Der Direktor:
Bader.

Seidentrocknungs-Anstalt Basel

Betriebsübersicht vom 2. Quartal 1932

Konditioniert und netto gewogen*	2. Quartal 1932	2. Quartal 1931	Januar-Juni 1932	Januar-Juni 1931
	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo
Organzin	**2,468**	6,533	**7,832**	13,098
Trame	**1,543**	1,695	**4,676**	4,702
Grège	**17,333**	18,468	**29,372**	49,840
Divers	—	—	**93**	177
	21,344	**26,696**	**41,973**	**67,817**
Kunstseide	**5,294**	3,848	**6,605**	9,390
Wolle, Baumwolle, Schappe, Cellulose	**32,479**	1,276	**74,218**	7,545

Untersuchung in	Titre	Nachmessung	Zwirn	Elastizität und Stärke	Abkochung
	Proben	Proben	Proben	Proben	Proben
Organzin	1,510	—	180	200	—
Trame	1,170	—	—	—	—
Grège	9,570	—	—	160	1
Schappe	—	54	85	800	2
Kunstseide	671	26	90	—	—
Divers	10	4	4	—	2
	12,931	**84**	**359**	**1,160**	**5**

Brutto gewogen kg 639

BASEL, den 30. Juni 1932.

Der Direktor:
J. Oertli.

Bestellungseingang die Verkürzung der Arbeitszeit und eine starke Beschränkung der Zahl der Arbeiterschaft. Das Ergebnis des Geschäftsjahres wird als unbefriedigend bezeichnet. Die Ausfuhr von Webereimaschinen ist von 97,200 kg im Jahr 1930, auf 58,000 kg zurückgegangen.

Die schweizerische Seidenbandweberei und die Seidenveredlungsindustrie im Jahr 1931. Der Jahresbericht der Basler Handelskammer bringt eine ausführliche Schilderung über den Geschäftsgang in der Seidenband- und in der Veredlungsindustrie im Jahr 1931. Von der Seidenbandweberei heißt es, daß zu Beginn des Jahres zuerst von Paris aus und nachher auch aus London, nach gewissen Qualitäten eine lebhafte Nachfrage einsetzte, daß die Bestellungen jedoch schon im Mai wieder aufhörten. Die Sommermonate brachten ungenügende Beschäftigung und im Herbst verursachte der Sturz des englischen Pfundes gewaltige Verluste. Der Versuch, neue Aufträge nur mit Kursgarantie abzuschließen, mußte fallen gelassen werden, da das Ausland weiterhin Pfund Sterling-Preise annahm. Durch die am 18. Dezember von England erfolgte Verfügung eines 50prozentigen Zolles auf allen Bändern, die Baumwolle enthalten, erlitt das Geschäft einen neuen Schlag. Der Verbrauch an Azetat-Kunstseide, besonders in matter Ausführung, nimmt in der Bandindustrie zu. Ueber die Zukunft der schweizerischen Seidenbandindustrie könne nichts gesagt werden, doch stehe fest, daß die Fabrik unter den hohen Produktionskosten stark zu leiden habe und der Weiterbestand der Weberei in erster Linie eine Produktionskostenfrage sei.

Die Lage hat sich auch für die Veredlungsindustrie gegen früher wiederum verschlechtert. Die Aufträge waren knapp und die Preisrückgänge dauerten fort; die Hauptaufgabe war denn auch überall auf eine Herabsetzung der Selbstkosten gerichtet. Das Interesse konzentriert sich auf die Artikel der billigsten Preislage, um sich nach Möglichkeit der gesunkenen Kaufkraft anzupassen. Für Neuheiten war daher wenig Aussicht auf Erfolg, denn auch diese werden, im Verhältnis zu den Kosten, schlecht bezahlt. Die Strangfärberei in Natur- und Kunstseide verzeichnet einen unbefriedigenden Umsatz. Einzig die Aufträge in Färbungen in Naturseide für Krawatten gingen gegen früher etwas reichlicher ein, wohl infolge der Abkehr der Mode von der bedruckten Krawatte. In der Stückfärberei war der Rückgang weniger stark fühlbar. Die ausgeprägte Nachfrage nach matten Ausführungen brachte insbesondere im Frühjahr eine gewisse Belebung. Sollte die Nachfrage nach Band weiter anhalten, so dürfte auch die Appretur mit ihren verschiedenen Verfahren daraus Nutzen ziehen. In der Stückfärberei für Gewebe ist eine starke Zunahme der Kunstseidenartikel zu verzeichnen, in Verbindung mit einem Rückgang naturseidener Ware. Für die Veredlungsindustrie bedeutet dies eine starke Herabminderung der Wertumsätze. Im übrigen bringt die Entwicklung von Misch- und Fantasiezwirnen stets neue Erzeugnisse. Die Druckerei hat ihre Vorzugsstellung der letzten Jahre verloren; die praktische Verwendung bedruckter Artikel hat jedoch überall so festen Fuß gefaßt, daß ein völliges Verschwinden, wie das früher der Fall war, kaum mehr möglich erscheint. Viele Gewebearten können überhaupt nur noch in Verbindung mit Druck verkauft werden. Am meisten hat der Handdruck gelitten, aber auch der Maschinendruck blickt auf ein schlechtes Jahr zurück. Die Uni- und Fantasiestoffe, insbesondere mit Wolle, drängen das bedruckte Gewebe stark zurück und alle Anstrengungen, den bedruckten Naturseidengeweben die ihnen gebührende Stellung zurückzuerobern, haben bisher fehlgeschlagen. In den bedruckten Kunstseidengeweben stößt man auf schärfsten ausländischen Wettbewerb, der mit unwahrscheinlich tiefen Preisen die Umsätze an sich zu reißen sucht.

Zahl der Fabriken und Arbeiter in der Textilindustrie. Die dem Bundesgesetz betr. die Arbeit in den Fabriken unterstellten Betriebe umfassen den weitaus größten Teil der industriellen Produktion. Die von den Fabrikinspektoren veröffentlichten Angaben geben infolgedessen über die Bedeutung der einzelnen Industrien, soweit es sich um die Zahl der Fabriken und Arbeiter handelt, ziemlich genauen Aufschluß. Dabei kommt allerdings nicht ein einheitlicher Stichtag in Frage, sondern es handelt sich um auf den neuesten Stand nachgeführte Listen.

Für Ende März 1932 werden folgende Zahlen genannt:

	Zahl der Arbeiter	Zahl der Fabriken
Baumwollindustrie	30,080	337
Seiden- und Kunstseidenindustrie	24,038	160
Wollindustrie	7,542	69
Stickerei	5,812	448
Leinenindustrie	1,895	31
übrige Textilindustrie	6,698	151

Zu der Textilindustrie gehört auch die Konfektion und die Herstellung von Ausrüstungs- und Bekleidungsgegenständen, die zusammen 38,832 Arbeiter in 1030 Betrieben zählen und, im Gegensatz zu den oben erwähnten Industrien, noch zahlreiche Heimarbeiter beschäftigen.

Die Gesamtzahl der dem Fabrikgesetz unterstellten Arbeiter belief sich Ende letzten Jahres auf 362,735 und die Zahl der Fabriken auf 8419. An der Gesamtarbeiterzahl ist die Textilindustrie mit annähernd einem Drittel beteiligt.

Belgien

Fabelta, das neue Viscose-Syndikat. (T.-K.) Ende Juni ist das belgische Viscose-Syndikat unter der Bezeichnung „Union des Fabriques Belges de Textiles" (Fabelta) offiziell begründet worden. Das Kapital der Fabelta beträgt 130 Millionen Franken und ist in 26,000 Aktien eingeteilt. Die großen Produzentengruppen sind quotenmäßig wie folgt an dem Aktienkapital beteiligt: Viscose Belge, Alost $33\frac{1}{3}$%, Tubize Belge 30%, Soie d'Obourg $23\frac{1}{4}$%, La Seta $7\frac{1}{8}$%, Soie Artificielle Anversoise, Schooten $6\frac{7}{8}$%. Der Gesamtwert der Fabrikationswerkstätten, Grundstücke, Maschinenparks usw. der genannten Gesellschaften wird auf 70 Millionen Fr. geschätzt. Das Direktorium des Syndikats wird aus 11 Mitgliedern bestehen, fünf von ihnen sind Vertreter der Gruppe Alost, Seta und Soie Anversoise, drei von Tubize und zwei von Obourg. Der Präsident wird von diesen zehn Direktoren gewählt. Die Produktionskapazität der „Fabelta" beträgt täglich 17,000 kg Viscosegarn.

England

Textilarbeiterstreik in England. In den englischen Baumwollspinnereien und Webereien ist neuerdings ein Streik ausgebrochen. Die Ursache ist ein neues Ueberwachungssystem der Maschinen und Webstühle. Einige Spinnereien, die dieses neue System angenommen hatten, mußten die Betriebe einstellen. Die Zahl der Streikenden übersteigt bereits 22,000 Arbeiter.

Frankreich

Die Seidenveredlungsindustrie in Lyon. Der Bericht der Lyoner Handelskammer für das Jahr 1931 gibt Auskunft über den Geschäftsgang in der französischen Seidenhilfsindustrie, und dieser wiederum läßt Schlüsse auf die Lage der französischen Seidenweberei zu, die in normalen Jahren für den Absatz von ungefähr zwei Drittel ihrer Erzeugung auf das Ausland angewiesen ist. Im abgelaufenen Jahr, das auch für Lyon eine Verschärfung der Krise gebracht hat, haben Weberei und Hilfsindustrie ihre Erzeugungsmöglichkeit nur zu 35 bis 40% ausnützen können. Mehrere Betriebe sind stillgelegt worden, andere haben ihre Arbeiterzahl herabgesetzt und Fabrik und Färberei sind vor die Aufgabe gestellt, sich auf eine um 30 bis 40% ermäßigte Produktion zu tiefsten Preisen einzurichten. Für die Veredlungsindustrie bedarf es hiefür noch einer weitern Senkung der Rohstoffe, der Steuern und Löhne. Das Land, das sich am raschesten der neuen Lage anpasse, werde auch zuerst das wirtschaftliche Gleichgewicht wieder finden.

Die Verwendung der Naturseide geht beständig zurück. Es ist dies für die Fabrik ein großer Verlust, da auf diese Weise ihre anerkannte Ueberlegenheit verschwindet. Dagegen behält die Kunstseide ihre vorherrschende Stellung, dank ihres tiefen Preises und der Fortschritte in der Fabrikation. Die stark gezwirnten Artikel, wie Crêpe de Chine und Crêpe Marocain aus Viskose, waren von der Mode in erster Linie begünstigt. Die Serges und Satins aus Viskose und Baumwolle haben die gleichartigen Gewebe aus Naturseide und Baumwolle verdrängt, nicht weil sie etwa der Kundschaft besser gefallen, sondern ihres niedrigen Preises wegen. Die Druckereiindustrie war gut beschäftigt, und zwar sowohl im Handdruck, wie auch im Maschinendruck. Als Rohstoffe kommen auch da in erster Linie kunstseidene Gewebe in Frage.

Der Verband der Lyoner Seidenfärbereien und Ausrüstungsanstalten unterstützt die von der Lyoner Gesellschaft für beruflichen Unterricht durchgeführten Kurse über technische Fächer. Sie sind im abgelaufenen Jahre von 47 aus der Seidenveredlungsindustrie stammenden Schülern besucht worden; von diesen haben 9 ein Diplom erhalten. Daneben veranstaltet Prof. Sisley freie Kurse über die Färberei; diesem Unterricht sind 39 Schüler gefolgt.

Die Arbeiterschaft der Lyoner Seidenveredlungsindustrie ist stark von ausländischen Elementen durchsetzt, wenn sich auch das Verhältnis gegen früher zugunsten der Einheimischen verschoben hat. Von den knapp 10,000 Arbeitern waren im letzten Jahr 82% Franzosen und 18% Ausländer. Der Verband verwendet erhebliche Mittel zur Unterstützung der Familien; es ist dies eine mittelbare Erhöhung der, im Vergleich zu den in der Schweiz geltenden Ansätzen, sehr niedrigen Löhne. Für Familienzuschüsse, Geburtsprämien, Kranken- und Feriengelder sind im Jahr 1931 insgesamt 2,6 Millionen französische Franken zur Auszahlung gelangt.

Holland

Der Zug der Textilindustrie nach England. T. K. Die Besserung der Existenzbedingungen, die sich in England durch die Sterling-Baisse, namentlich für die Textilindustrie ergeben hat, zeigt jetzt auch für eine Reihe von holländischen Firmen eine starke Anziehungskraft. Die Firma Gerard Jannink en Zoonen in Enschede hat so dieser Tage die South End Mill in Darwen (Ost-Lancashire) übernommen. In Holland betrieb die Firma eine Weberei mit 2200 Webstühlen, eine Spinnerei (Ring- und Mulespindeln), eine Appreturanstalt und eine Druckerei. Ferner haben sich die holländischen Firmen J. A. Raymond & Co. aus Helmond und J. J. Spanjaard aus Borne im Bezirk von Accrington angesiedelt. Andere holländische Firmen stehen wegen ähnlicher Maßnahmen in Unterhandlung mit den in Frage kommenden englischen Kreisen. Von seiten der Engländer wird, namentlich was die Kommunalverwaltungen angeht, eifrig Propaganda für eine Ansiedlung ausländischer Fabrikanten in England gemacht. Man verspricht alle möglichen Vorteile inbezug auf die Besteuerung, Rohstoffbeschaffung, die Frachtgrundlagen und den Absatz in den Dominions. In der englischen Presse macht gerade jetzt in diesem Sinne Bromborough Port zum Beispiel große Reklame.

Tschechoslowakei

Die Regelung der Kunstseideneinfuhr 1932/33. Das tschechoslowakische Handelsministerium hat einen Erlaß herausgegeben, welcher den Bewilligungsverkehr für Kunstseide ab 1. August auf ein Jahr regelt. Die Erlaubnisscheine werden mit Gültigkeit bis längstens 31. Juli 1933 ausgestellt werden. Das Kontingent einschließlich der zollbegünstigten Kunstseideeinfuhr soll 60 Prozent des vorjährigen Inland-Absatzes der heimischen Fabriken nicht überschreiten. Bei Aufteilung des Kontingentes wird in erster Linie die nachgewiesene Ausfuhr berücksichtigt werden, ebenso die Höhe des Bezuges von inländischer Kunstseide. Auf Grundlage der Aufteilung werden Daten über den Verbrauch heimischer und ausländischer Kunstseide sowie über die Ausfuhr von Kunstseideerzeugnissen gesammelt. P. P.

Vereinigte Staaten von Nordamerika

Die Fünftagewoche. Das amerikanische Arbeitsministerium hat die Durchführung der Fünftagewoche während der Krisenzeit, vorläufig bis zum 19. Juli 1933, beschlossen.

ROHSTOFFE

Rekordtiefstand am Baumwoll- und Kunstseidenmarkt

T. K. Der internationale Baumwollmarkt befindet sich in einer Verfassung, die auch zu den Zeiten der schlimmsten Konjunkturkrisen kaum verzweifelter gewesen ist. Zwar hat die vorletzte Juniwoche eine leichte Aufwärtsbewegung gebracht, und in New-Orleans stieg der Lokopreis von 5,20 auf 5,25 Cents; aber was will das bei dem Tiefstand besagen? Die geringfügige Preiserholung ist zudem durch Momente hervorgerufen worden, die jetzt schon nicht mehr aktuell sind. So war eine Auswirkung der übertriebenen Hoffnungen, welche die internationale Spekulation auf Lausanne setzte, unverkennbar. Nun, in dieser Beziehung ist je bereits eine Ernüchterung erfolgt. Weiterhin spielten auch Befürchtungen von Schädigungen der neuen Ernte durch den Baumwollkapselkäfer eine Rolle, sowie die unzweifelhaft verbesserte Verbrauchslage. Im großen und ganzen aber können diese gelegentlichen Aufwärtsschwankungen nichts an der Tatsache ändern, daß der Baumwollmarkt sich in einer ernsten Krise befindet. Die Preise der letzten Wochen bedeuten einen Tiefstandrekord, wie er in diesem Jahrhundert noch nicht erreicht wurde. Zeitweise wurde sogar die 5 Cent-Grenze unterschritten, denn in New Orleans notierte Lokoware Mitte Juni 4,95 Cents. Das ist ein Preis, wie er überhaupt, seit es einen internationalen Baumwollhandel gibt, nie erreicht wurde. Der Grund für diese katastrophalen Verhältnisse liegt natürlich in den immer noch wachsenden Vorräten und der daraus resultierenden Ueberversorgung des Marktes. Nach den jüngsten Erhebungen des amerikanischen Ackerbauamtes beläuft sich die Weltbaumwollernte 1931/32 auf nicht weniger als 27,5 Millionen Ballen, und hat damit das zweitbeste Ergebnis bisher überhaupt zu verzeichnen. Gleichzeitig schätzt man die Baumwollüberschüsse in den U. S. A. auf 13 Millionen Ballen gegenüber noch nicht 9 Millionen Ballen im Vorjahre. Was würde es unter diesen Umständen besagen, wenn wirklich durch den Baumwollkäfer eine Schädigung von 1—1½ Millionen Ballen einträte?

Völlige Ungewißheit besteht auch noch über das Schicksal der mit Regierungsmitteln gestützten Lagerbestände in den U. S. A. Diese Bestände haben schon große Summen durch Preis- und Zinsverluste verschlungen, und zu ihrer Weiterdurchhaltung wäre abermals eine Regierungssubvention von 100 Millionen Dollar erforderlich. Nicht ungünstig dagegen sind die Verbrauchsaussichten. Das abnorm niedrige Preisniveau begünstigt natürlich in höchstem Maße den Mehrverbrauch an Baumwolle, und dieser dürfte gegenüber dem Vorjahre denn auch 1—2 Millionen Ballen betragen. Zweifellos sind die Lagervorräte in den europäischen Bedarfsländern infolge der Geld- und Devisenknappheit sehr gering. Das gilt ganz besonders für Deutschland, das gegenwärtig mindestens 30,000 Ballen Rohbaumwolle weniger im Lande hat als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Wir halten diese Lagerhaltungs-